



## Der Zauber der Kastanie

- Ein Erlebnis von Knöpfchen und Trampolini, Oktober 2003 in der Uniklinik Halle-

Als wir Sebastian, elf Jahre und ein wenig behindert, auf dem Flur trafen, freute er sich riesig, uns zu treffen. Er lud uns in sein Zimmer ein– er wohnte in einer „WG“ mit zwei andern Jungs- und wir begannen sofort mit der Arbeit. Gemeinsam dachten wir uns ein echt cooles Lied aus, Trampolini mit seiner Gitarre und ich mit meiner Geige waren die Band und die Jungs fingen an, dazu abzutanzen, als eine Schwester kam, um Sebastian zur Untersuchung mitzunehmen. Man konnte zusehen, wie der eben noch fröhliche Tänzer vor Angst verkrampfte. Er weigerte sich, mitzukommen, schließlich wollte er viel lieber weitermachen als eine schmerzhaft Untersuchung seines (deformierten) Kiefers über sich ergehen zu lassen. Doch da hatte er eine Idee: er packte mich fest an der Hand und nahm mich entschlossen mit zum Arzt, Trampolini blieb so lange in seiner „WG“. Vor dem Untersuchungszimmer verkündete er, er würde sich nur untersuchen lassen, wenn ich, Knöpfchen, bei ihm bleiben dürfe und er bat mich, bei ihm zu bleiben. Der Arzt erlaubte es sofort, aber nun gab es ein Problem: ich hatte solche Angst vor der Untersuchung, dass meine Beine aus purem Gummi waren und vor Zittern gar nicht mehr still halten wollten. Gott sei Dank war Sebastian bei mir, der mir gemeinsam mit dem Arzt versicherte, dass es gar nicht wehtun würde. Da fiel mir plötzlich wieder ein, dass ich für solche Fälle doch immer ein ganz spezielles Mittel bei mir habe: „Ich hab’s! Wir brauchen meine Zauberkastanie!“ Schnell griff ich in meine Tasche und holte sie heraus. Sie hatte mir schon oft gegen Angst geholfen und ließ mich nie im Stich! Ich nahm sie in meine Hand, reichte sie Sebastian und gemeinsam umschlossen wir die Zauberkastanie. Sofort und ohne zu Zögern öffnete Sebastian den Mund und der Arzt konnte alles machen, was er wollte, ohne dass es uns auch nur ein bisschen wehgetan hätte! Der war Ende auch ganz glücklich. „Das habt ihr fantastisch gemacht!“, hat er zu uns gesagt!

Als wir uns später bei den Schwestern der Station kurz verabschiedeten, erfuhren wir, dass Sebastian immer Schwierigkeiten bei den Untersuchungen machte und alle höchst erstaunt und erfreut waren, dass es diesmal so problemlos geklappt hatte. Tja, wenn die von meiner Kastanie wüssten...